

Partizipationskonzept

Kindergarten und Kinderkrippe der Propsteigemeinde
St. Josef in Verden



***„Die Liebe zum Kind muss dem Kind immer wieder helfen,
dass seine Eigenständigkeit und Unabhängigkeit - Freiheit zunimmt.“***

Mater Margarete Schörl (1912 - 1991)

1. Definition von Partizipation

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden (nach Richard Schröder, 2008).

In unserer Einrichtung bedeutet Partizipation für uns pädagogische Fachkräfte: Kinder in die Prozesse des Zusammenlebens einzubeziehen und ihnen dabei vielfältige Möglichkeiten der Mitbestimmung zu ermöglichen.

Partizipation bedeutet Kompromisse einzugehen, Wege auszuhandeln und zwischen den eigenen Bedürfnissen und denen der anderen abzuwägen.

Für uns als pädagogischen Fachkräfte ist es eine Herzensangelegenheit, die Kinder auf diesem Weg zu sozialen, selbstbestimmten Persönlichkeiten zu begleiten! Die Krippe und den Kindergarten als Kinderstube der Demokratie zu erleben, dieser Leitgedanke ist Teil unseres pädagogischen Konzepts. Partizipation befähigt Kinder, Verantwortung für ihr Leben und für die zukünftige Gesellschaft zu übernehmen.

2. Rechte der Kinder

In unserer Einrichtung haben Kinder die Möglichkeit ihre Rechte wahrzunehmen und zu erleben. Damit Kinder dies aber überhaupt können, benötigen sie pädagogische Fachkräfte, die ihnen die Rechte und die Würde tatsächlich (also durch Handeln) zugestehen. So ist es auch im Niedersächsischen Kindertagesstätten Gesetz (§2 (4)) für den Bildungs- und Erziehungsauftrag niedergeschrieben: Kinder sollen sich selbst vertreten und beteiligen können. (siehe 8. und 9. dieser Konzeption)

Alle Kinder werden gleichbehandelt und keines wird benachteiligt. Demzufolge werden Kinder kontinuierlich in die pädagogische Alltagsgestaltung einbezogen und haben das Recht ihre Meinung zu äußern. Im Vordergrund stehen immer die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder, die sehr vielfältig und verschieden sind. Zudem haben die Kinder ein Recht darauf, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen. Dabei stehen ihnen die pädagogischen Fachkräfte unterstützend bei. Bei allen Fragen, die die Kinder betreffen, werden Kinder mit einbezogen und können sagen, was sie denken.

Alle Kinder haben ein Recht darauf, zu denken und zu glauben, was sie wollen. Dazu gehören nicht nur das Forschen und Fragen, sondern auch das Recht auf Religion. Kindern wird ermöglicht, sich in allen Bereichen zu bilden und so viel wie möglich zu lernen.

Kinder haben das Recht, freie Zeit zu haben. Sie dürfen spielen und sich erholen. Wir pädagogische Fachkräfte bieten hierfür Raum und Gelegenheiten, um den Kindern dieses Recht zu gewährleisten.

3. Der christliche Gedanke

Die Rechte der Kinder sind auch im christlichen Glauben verankert. Jesus hat die Kinder zu sich gerufen und sie gesegnet. Für ihn ist jeder Mensch wertvoll. Ganz egal, ob Kind oder Erwachsener, ob arm oder reich. Kinder hat er ganz bewusst in die Mitte der Aufmerksamkeit gestellt. Jesus hat so allen Menschen gezeigt, wie wichtig jeder von uns ist.

4. **Die Haltung der Fachkraft und die Arbeit im Team**

Kinder zu beteiligen, verlangt von uns pädagogischen Fachkräften die Bereitschaft mitzubringen, Kinder an Entscheidungen, die sie unmittelbar und persönlich betreffen, zu beteiligen. Wir Fachkräfte bieten den Kindern Beziehungen an, die von gegenseitiger Achtsamkeit und Wertschätzung geprägt sind. Wir beteiligen die Kinder, indem wir uns als Fachkraft in der Rolle des Co-Produzenten sehen.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, dem Kind in unterschiedlichen Alltagssituationen dialogische Prozesse zu vermitteln: dass die Meinung jedes Einzelnen gehört werden sollte und mit der eigenen Meinung abgeglichen werden sollte. Als Mitglied der Gemeinschaft erfährt das Kind, dass eigene Handlungen von Bedeutung sind und Wirkungen für sich selbst und andere Personen entfalten.

In mehreren Teambesprechungen haben wir verschiedene Themen zur Partizipation erarbeitet, um diese Konzeption und somit einen Handlungsleitfaden für einen gemeinsamen Konsens im Team entwickeln zu können. Allen pädagogischen Fachkräften dient dieser Handlungsleitfaden nun dazu, den Kindern gegenüber ein beständiges Handeln zu gewährleisten.

5. **Stufen der Partizipation**

Es gibt fünf Stufen der Beteiligung. Unter Berücksichtigung dieser, führen wir als Fachkraft die Kinder aller Altersgruppen an Entscheidungen des Partizipationsprozesses heran:

(Beispiel Bastelprojekt)

Stufe 1: **Informiert werden**

Die Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften darüber informiert, dass bald die Laternen für das Martinsfest gebastelt werden.

Stufe 2: **Gehört werden**

Die Kinder können ihre Ideen für die Gestaltung der eigenen Laterne äußern, die Fachkräfte hören aufmerksam zu und notieren diese.

Stufe 3: **Mitbestimmen**

Die Kinder und pädagogischen Fachkräfte entscheiden gemeinsam, wie die Laternen aussehen sollen.

Stufe 4: **Selbstbestimmen der Gruppe**

Auf dieser Stufe entscheiden die Kinder alleine, also ohne die Fachkräfte, wie die Laternen gestaltet werden.

Stufe 5: **Selbstbestimmen - jedes Kind individuell**

Jedes Kind entscheidet für sich selbst, wie es seine Laterne individuell gestalten möchte.

6. **Der wertschätzende Dialog**

Bei der Kommunikation mit den Kindern begeben wir Fachkräfte uns auf Augenhöhe zu dem einzelnen Kind, sowie der Gruppe. Im wertschätzenden Dialog nehmen wir die Werte, Gefühle, Wünsche und Interessen der Kinder achtsam wahr. Eine res-

pektvolle und aufmerksame Grundhaltung in der Rolle als gleichwertiger Partner ermöglicht uns sowohl in den verbalen als auch nonverbalen Dialog mit dem Kind zu treten.

Wir pädagogischen Fachkräfte sind bei Kindern unter drei Jahren in der dialogischen Beziehung besonders herausgefordert, da die Kinder erst zu sprechen beginnen. Eine partizipative Kommunikation geht an dieser Stelle von der Fachkraft aus. Hierbei begleiten wir den Dialog mit dem Kind, indem wir Handlungen ankündigen, Erwartungen nennen, Erklärungen geben, sowie auf die nonverbalen Bedürfnisse des Kindes achten: Handlungen ankündigen: „Ich nehme dich jetzt mit in die Garderobe“, Erwartungen nennen: „Hole bitte deine Schuhe.“, Erklärungen geben: „Ohne Schuhe wäre es jetzt zu kalt draußen“. Die Fachkraft bezieht das Kind achtsam mit in die Kommunikation ein.

7. Partizipation auf Individueller- und Gruppenebene

Die Umsetzung von Partizipation in der Einrichtung ist sowohl auf Individueller- als auch auf Gruppenebene möglich. Das Kind entscheidet mit wem es wo und wie lange spielen möchte. Es kann sich an Ritualen, Festen und Feiern, Regeln, der Hygiene und Kleidungs Auswahl beteiligen.

Beim Essen entscheidet das einzelne Kind auf individueller Ebene was es essen möchte oder wieviel. Auf Gruppenebene können die Kinder als Gruppe z.B. entscheiden, was es am Freitag zum Frühstück geben soll.

In der Angebotssituation eines Bastelangebotes entscheidet jedes Kind selbst ob es teilnehmen möchte oder nicht. Partizipation findet auf Gruppenebene statt, z.B. bei einer gemeinsamen Bilderbuchbetrachtung. Während dieses Prozesses entscheiden die Kinder durch geeignete Auswahlverfahren, welches Buch der Gruppe vorgelesen werden soll und beteiligen sich an der Betrachtung mit eigenen Gedanken. Darüber hinaus entscheiden die Kinder für sich, ob sie lieber drinnen oder draußen spielen möchten.

Wie bereits in unserem Konzept „Beschwerdemanagement“ erwähnt, haben alle Kinder das Recht auf Mitbestimmung und Mitgestaltung ihres Alltags, wie es in den Kinderrechten festgelegt ist. Dieses prinzipielle Recht ist in Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention, im § 45 SGB VIII sowie im § 2 KiTaG verankert. Das beinhaltet auch, dass Kinder sich beschweren dürfen, wenn Sie nicht mit getroffenen Entscheidungen zufrieden sind.

Möglichkeiten der Beschwerde:

Im Gespräch mit der Fachkraft

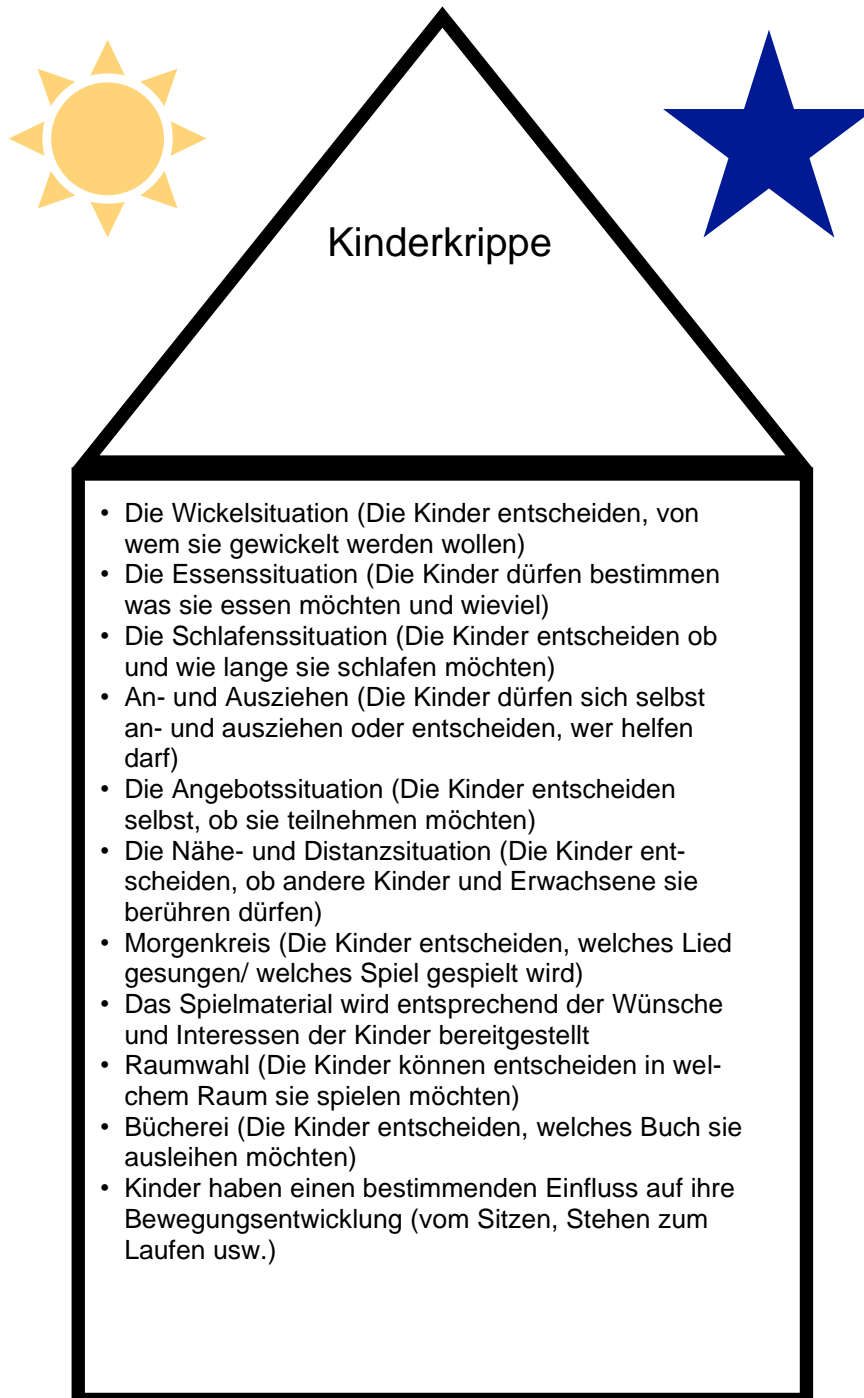
Unterstützung durch Eltern

Gruppenversammlungen (Morgenkreis)

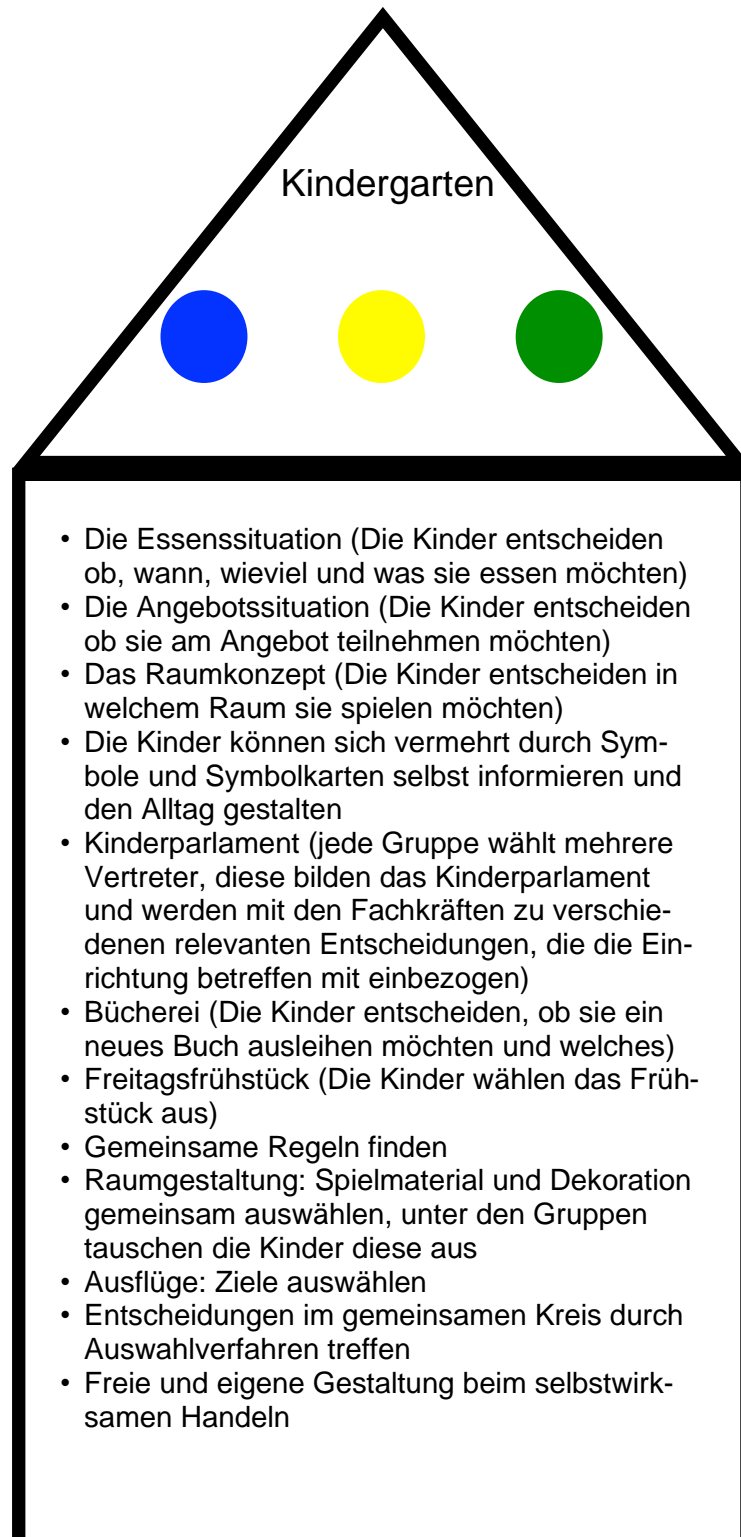
Bei den Leitungen

Ein Kinderparlament ist in Arbeit

8. Die Umsetzung in der Kinderkrippe



9. Die Umsetzung im Kindergarten



10. Partizipation als Chance

Das Prinzip der Partizipation wirkt sich auf das Verhalten der Kinder aus und ermöglicht ihnen eine Vielzahl von Bildungschancen. Indem die pädagogischen Fachkräfte die Kinder eigene Entscheidungen treffen lassen, erfahren sie Selbstwirksamkeit. Das wiederum stärkt das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein der Kinder. Sie erleben sich nun als aktiver Akteur ihres Alltags und Lebens.

11. Grenzen von Partizipation

Partizipation hört grundsätzlich da auf, wo das Kind gefährdet oder überfordert ist. Diese Grenze legen wir Fachkräfte fest, denn wir tragen die Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder. Grenzen sind für das Kindeswohl und die allgemeine Ordnung in unserer Einrichtung wichtig. Der eigene Handlungsspielraum des Kindes erfährt zudem seine Grenze dort, wo andere aus der Gemeinschaft in irgendeiner Weise eingeschränkt werden.

Wir pädagogischen Fachkräfte haben die altersentsprechende Entwicklung jedes Kindes im Blick. Wir unterscheiden, an welchen Herausforderungen die Kinder Mündigkeit und Autonomie üben können und welche sie unter- oder überfordern. Indem wir den Kindern regelmäßig Handlungsspielräume ermöglichen, können sie Einschränkungen in Ausnahmefällen leichter aushalten.

Möchten die Kinder bei Regenwetter gerne im Garten spielen, sollen die Kinder geeignete Kleidung anziehen (Regenjacke, Buddelhose). An dieser Stelle treffen wir pädagogische Fachkräfte die Entscheidung, da wir die Verantwortung tragen. Bei einer vollen Windel mit Stuhlgang übernehmen wir Fachkräfte auch die Entscheidung, ob das Kind gewickelt wird. Das Kindeswohl und unsere Verantwortung für die Gesundheit des Kindes steht hier an erster Stelle.

Mai 2020